

Ökonomische Lektüre in der Jahrgangsstufe 12 – Zur Vereinbarkeit von Text- und Handlungsorientierung –

Brisca Sobot/ Klaus Moegling

1 Zur politikdidaktischen Problemstellung

Kategoriengeleiteter Politikunterricht, der auch intensive Textarbeit einbezieht, und Handlungsorientierung werden oftmals in einen Gegensatz gedacht (vgl. hierzu insbesondere Breit 1998). Hierbei wird Handlungsorientierung leicht mit einer übertriebenen Schülerorientierung gleichgesetzt, und es wird die Gefahr einer fehlenden kognitiven Tiefenwirkung gesehen. Handlungsorientierung berge die Gefahr in sich, entpolitisierend, oberflächlich oder gar infantilisiert zu wirken. Andererseits wissen Politiklehrer auch, dass das didaktisch-methodische Problem einer intensiven Textarbeit darin liegt, das Interesse an einer längeren textlichen Bearbeitungsphase zu wecken, zumal ausschließliche Textarbeit und lehrerstrukturierte Rekonstruktion der Texte oftmals als trocken erlebt wird und nicht zu den Fäden der Motivation der Schüler findet.

Um dieses politikdidaktische Problem zu lösen, galt es einen Weg zu finden, bei dem Textarbeit niveauvoll mit Handlungsperspektiven verbunden wird, die in der Lage sind, die Selbsttätigkeit der Schüler anzuregen. Hierdurch sollte ein Weg erprobt werden, der den Gegensatz von stofforientierter Textarbeit und Handlungsorientierung im Sinne des vorliegenden politikdidaktischen Ansatzes aufheben sollte.

2 Die politikdidaktische Konzipierung des Unterrichtsversuches „Einführung in Wirtschaftstheorien“

In der Jahrgangsstufe 12 sollen im Grundkurs ‚Politik und Wirtschaft‘ laut hessischem Lehrplan u.a. wirtschaftspolitische Themen unterrichtet werden. Es stellt sich hierbei die Frage, ob es überhaupt notwendig ist, sich im Politikunterricht der Sekundarstufe II mit den Wirtschaftstheorien der Vergangenheit zu beschäftigen oder ob man sich vor allem auf aktuelle Beispiele oder Wirtschaftsprogrammatiken beziehen sollte. Schaut man sich allerdings monetaristische oder auch nachfrageorientierte Wirtschaftstheorien an, dann wird deutlich, dass beide sehr unterschiedliche wirtschaftstheoretische Zugangsweisen Elemente von entsprechenden Vorgängertheorien in sich bergen, die vor dem politischen und wirtschaftlichen Hintergrund ihrer Zeit zu verstehen sind. Um den gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Diskurs besser verstehen zu können, ist es daher wichtig, die Wirtschaftsabläufe der Vergangenheit und deren Theorien, die bis heute von großer Bedeutung sind, zu kennen.

Bernd Senf bietet in seinem Buch *„Die blinden Flecken der Ökonomie“*¹ einen chronologischen Überblick über die verschiedenen Wirtschaftstheorien und zeigt deren Stärken und Schwächen. Der chronologische Aufbau ist sinnvoll und schlüssig, und es bietet sich an, diesen in der späteren Präsentationsreihe der Schüler zu übernehmen. Inhaltlich macht Senf deutlich, dass Wirtschaftstheorien zeitlich einander bedingen, oft Antworten auf Auswirkungen vorangegangener Wirtschaftstheorien sind. So war der Marxismus eine Reaktion auf die sozialen Missstände (Verarmung des Proletariats), die während der wirtschaftspolitischen Durchsetzung des Liberalismus, in Anlehnung an Adam Smith, auftraten. Der Neoliberalismus wiederum reagierte auf die Zeitumstände, die für das Scheitern des Keynesianismus sorgten. Gleichzeitig aber würden die jeweils historisch folgenden Wirtschaftstheorien durch eine Unfähigkeit gekennzeichnet sein, von den konstruktiven Aspekten ihrer Vorgängertheorien zu lernen. So würden sie möglicherweise den ‚blinden Flecken‘ der vorhergehenden Wirtschaftstheorien mit neuen Lösungen begegnen, aber selbst wieder ‚blinde Flecken‘ erzeugen, da sie im ideologischen Abwehrkampf gegen die Vorgängertheorien deren Stärken übersehen würden. Aufgrund dieser kritischen und über den Theorien stehenden Haltung des Autors scheint das Buch sehr geeignet zur Behandlung im Politikunterricht zu sein, der ebenfalls einer Distanz und kontroversen Einstellung zum Untersuchungsgegenstand verpflichtet ist.

Das didaktisch-methodische Modell sollte in der Konkretisierung wie folgt aussehen:

Es war die Aufgabe der Schüler, über eine intensive Beratung durch die begleitenden Lehrer sich in Kleingruppen (3-4 Schüler) mit jeweils einem Kapitel aus Bernd Senfs Buch zu beschäftigen, das jeweils eine Wirtschaftstheorie repräsentierte. Die Schüler konnten sich in gegenseitiger Abstimmung in der Lerngruppe das jeweilige Kapitel aussuchen und gewissermaßen über einen kommunikativen Gruppenprozess in der Balance zwischen Beratung und Selbstständigkeit zu Experten für die jeweilige Wirtschaftstheorie zu werden. Allerdings wurde diese Textarbeit mit weiteren Formen der Handlungsorientierung verbunden, bei denen die Schülergruppen es zur Aufgabe bekamen, ihr Kapitel anregend und interessant für die gesamte Lerngruppe aufzubereiten und zu präsentieren. Diese Präsentation sollte einerseits die Kernaussagen der jeweiligen Wirtschaftstheorie im ersten Teil enthalten und andererseits einen Bezug zu dem jeweiligen theoretischen Ansatz und aktuellen wirtschaftspo-

litischen Fragen herstellen. Der erste Teil der Präsentation sollte mit Hilfe informativer Kurzvorträge, Medienunterstützung und einem Hand-Out für die Mitschüler gestaltet werden. Der zweite Teil sollte am aktuellen Fall orientiert sein und über Diskussionsfragen eingeleitet werden. Die Schülergruppe sollte hier versuchen, die Mitschüler in einen Diskurs über die Relevanz des jeweiligen wirtschaftstheoretischen Ansatzes zu verwickeln. Präsentation und umfangreicheres Hand-Out für den Lehrer sollten als eine der beiden schriftlichen Halbjahresklausuren gewertet werden.

Eine weitere Maßnahme lag im Anfertigen eines Fachregisters mit Begriffen, die die Schüler noch nicht kannten und deren Übersetzung bzw. Erläuterung in der Sprache der Schüler.

In einem metakognitiven Akt sollte anschließend über die Qualität der theoretischen Texte anhand selbstentwickelter Analyse- und Bewertungskriterien reflektiert werden. Auch sollte es eine Stellungnahme an den Autor des Buches, Bernd Senf, geben, in der Hoffnung eine Antwort zu erhalten.

Das gesamte Unterrichtsprojekt sollte abschließend evaluiert werden (Fragebogenmethode: Disketteninterviews), um die Schülersicht auf den Ablauf und die Ergebnisse des Unterrichtsversuchs zu erhalten und heraus zu finden, ob diese Form handlungsorientierter Textarbeit auch tatsächlich bei den Schülern positiv aufgenommen worden bzw. auf Ablehnung gestoßen ist.

Kapitelstrukturierung des Buches „Die blinden Flecken der Ökonomie“

Kapitel 1: F. Quesnay: Die Wirtschaftstheorie der Physiokraten

Kapitel 2: Adam Smith: Der bürgerliche Liberalismus

Kapitel 3: Karl Marx: Die soziale Krise des Kapitalismus

Kapitel 4: Die Neoklassik: Menger, Jevons und Walras

Kapitel 5: Silvio Gesell: Freiwirtschaftslehre und natürliche Wirtschaftsordnung

Kapitel 6: John M. Keynes: Die Weltwirtschaftskrise

Kapitel 7: Milton Friedman: Die „monetaristische Gegenrevolution“ als Wegbereiter des Neoliberalismus

Die Ziele des Unterrichtsversuchs bestanden also in einer handlungsorientierten Heranführung an einen wissenschaftsorientierten Text mit dem Ziel, die historische Relativität von Wirtschaftstheorien zu erkennen und ein eigenes Urteil hinsichtlich der Notwendigkeit bestimmter wirtschaftspolitischer Maßnahmen in der aktuellen Situation zu fällen. Diese Zielsetzungen werden unter einer didaktischen Perspektive als Ausdruck einer intensiven Verzahnung wissensorientierter und handlungsorientierter Zielsetzung begriffen, so wie es für den Politikunterricht in der Sekundarstufe II idealtypisch vorgenommen werden sollte.

3 Der Verlauf des Unterrichtsversuchs

Zunächst soll der Verlauf des Unterrichtsversuchs im Überblick zusammengefasst werden. Anschließend wird eine zentrale Stunde dieser Unterrichtseinheit dargestellt und reflektiert.

Abb. 1: Kurze Übersicht über die Unterrichtsreihe

Stunde	Inhalt	Textprodukte
1.	Artikelbasar aus aktuellen wirtschaftspolitischen Beiträgen, dezentrale Arbeit an Zeitungsartikeln	Notizen der Schüler
2.	Schlüsselfragen der Lerngruppe zum Thema Wirtschaftspolitik	Protokolle
3.	Gespräch: Was sollte eine gute Wirtschaftstheorie leisten?	Stundenprotokoll
4.	Gespräch: Welche Funktion hat die Analyse einer wirtschaftlichen Situation, und wie ist die Qualität dieser Analyse zu bewerten?	Stundenprotokoll
5.	Exemplarische gemeinsame Bearbeitung des ersten Kapitels über die Physiokraten; Recherchebeginn im Internet zu den Biografien der verschiedenen Wirtschaftstheoretiker	Stundenprotokoll: Recherchebeginn
6.	Bewertungskriterien für die Präsentationen + Gruppenbildung, Themenfindung und Terminplanung	Bewertungskriterien; Terminplan HA: „Steckbrief“ verfassen (Biografie-Vorstellungen der Wirtschafts-

		theoretiker)
7.	Vorstellung von vier ‚Steckbriefen‘	‚Steckbriefe‘
8.	Vorstellung von zwei ‚Steckbriefen‘	‚Steckbriefe‘
9.	Gruppenarbeit (GA) und inhaltliche Beratung in Gruppen durch die Lehrer	Notizen der Gruppen
10.	GA: Gliederung des eigenen Kapitels; HA	Gruppenprotokoll
11.	GA und Beratung durch die Lehrer, Sicherung durch Hausaufgabe (HA)	Notizen der Gruppen
12.	Grobplanung, Medieneinsatz (GA)	Grobplanung der Präsentationen (PRÄS)
13.	PRÄS Gruppe 1: Liberalismus	Handout
14.	PRÄS Gruppe 2: Marxismus	Handout
15.	PRÄS Gruppe 3: Neoklassik	Handout
16.	PRÄS Gruppe 4: Silvio Gesell	Handout
17.	PRÄS Gruppe 5: Keynesianismus	Handout
18.	PRÄS Gruppe 6: Monetarismus	Handout
19.	Texte lesen (aktuelle Reden: Köhler, Müntefering zu wirtschaftspolitischen Themen)	Schülernotizen
20.	Diskussion der Reden vor dem Hintergrund der verschiedenen Wirtschaftstheorien, Ausgabe der Evaluationsdisketten	Protokolle
21.	Einsammlung der Evaluations-Disketten, Metadiskussion	Gruppenfazit + Brief
22.	Gemeinsame Auswertung der Evaluationsbögen	Folie mit Schüleraussagen

Die Verlaufsübersicht macht deutlich, dass die Unterrichtsreihe weitgehend wie geplant ablief. Insgesamt waren 22 Unterrichtsstunden für die Durchführung des Unterrichtsversuchs notwendig. Dies scheint auf dem ersten Blick eine recht lange Unterrichtsphase zu sein. Dennoch sollte man nicht durch die Unterrichtsinhalte hetzen und sich für zentrale politikdidaktische Themen auch genügend Zeit nehmen, auch wenn natürlich durch den institutionellen Rahmen schulischer Lernprozesse hier Grenzen gesetzt sind. Die Präsentationen waren von unterschiedlicher Qualität und wurden zwischen 8 und 14 Punkten bewertet und den Schülern gegenüber anhand der gemeinsam aufgestellten Bewertungskriterien vertreten. Nicht allen gelang insbesondere die Verknüpfung von theoretischen und aktuellen Bezügen, obwohl dies im Ansatz bei allen Gruppen vorhanden war. Auch merkte man bei zwei Gruppen, dass ihnen die Transformation der Kernaussagen in die eigene Sprache nur zum Teil gelang. Der Höhepunkt der Präsentationen war sicherlich die Friedman-Gruppe, die den Monetarismus mit Hilfe eines Rollenspiels (Talkshow ‚Christiansen‘) gekonnt vermittelte und mit aktuellen Bezügen versah. Christiansen moderierte und fasste zusammen, Frau Senf vertrat Bernd Senf, Miss Gilmore und Mr. Friedman waren ebenfalls anwesend. Im Publikum saßen Franz Müntefering sowie Unternehmer, Studenten und Arbeitslose. Im Mittelpunkt der Talk-Show-Kontroverse stand die Rolle des Staates. Während der Schüler, der die Friedman-Rolle einnahm, anhand aktueller wirtschaftspolitischer Fragen versuchte, die monetaristische Position darstellend einzubringen, griffen die nachfrageorientierten Vertreter diese Position heftig an. Insgesamt entstand eine Debatte, die auch das Vorwissen um die anderen wirtschaftstheoretischen Zugänge gekonnt einbrachte. *Diese Gruppe machte zum Abschluss der Präsentationen noch einmal deutlich, wie sich theoretisch orientierte Texte in lebendige Handlungsbezüge einbetten lassen. Die einzelnen Sprechrollen waren gut verständlich, in den Sprachgebrauch der jeweiligen Rolle übersetzt und diskutierend aufeinander bezogen, wobei durchaus die Undiszipliniertheit und geringe Gesprächskultur der Christiansen-Sendung ironisch imitierend übernommen wurde.*

Unterrichtsbeispiel ‚Metareflexion‘. Um den Ertrag der Unterrichtsreihe an einem weiteren Beispiel zu verdeutlichen, soll die Unterrichtsstunde vorgestellt und reflektiert werden, die eine intensive Metadiskussion zur Aufgabe hatte.

Didaktische Vorüberlegungen. Die Schüler sollen in dieser Stunde über den Unterricht bzw. die Unterrichtsreihe reflektieren. Während dieser Stunde sollten sie über den Unterricht selbst, über dessen Verlauf sowie über die angewandten Methoden als auch über das Buch als Unterrichtsmaterial reden. Sie sollen u.a. beurteilen, welche der behandelten Theorien ihren selbsterstellten Kriterien für eine gute Theorie am besten Stand hält und am wenigsten „blinde Flecken“ aufweist. Auf diese Weise sind die Schüler aufgefordert, sich die bearbeiteten Theorien noch ein Mal ins Gedächtnis zu rufen, zu vergegenwärtigen, zu beurteilen und zu vergleichen. Im Gespräch müssen sie Stellung beziehen und diese begründen. Grammes führt hierzu aus: *„Eine politikwissenschaftliche Propädeutik kann nicht einen bestimmten Politikbegriff verbindlich machen, sondern es sollen Zugänge zur Wahrnehmung politischer Wirklichkeit und ihrer wissenschaftlichen Analyse eröffnet werden. Denn der Politikbegriff*

ist selbst kontrovers und Gegenstand politischer Auseinandersetzung. Propädeutik wie Didaktik geht es um die Ermöglichung der Verhandlung über Politik, nicht um dogmatische Beendigung des Diskurses. Lernende sollen selbstbestimmt zwischen den Deutungskategorien von Theorien wählen können.“ (Grammes 1998, 250) Im Verlauf der Unterrichtsreihe sollen verschiedene wirtschaftstheoretische Vorstellungen behandelt und auf die heutige wirtschaftspolitische Situation übertragen werden. Die Schüler sollen nun die Gelegenheit bekommen, sich im Gespräch für oder gegen eine der Wirtschaftstheorien auszusprechen und diese zu vertreten, bzw. zu kritisieren oder andere Lösungsmöglichkeiten vorzuschlagen.

Des Weiteren werden die Schüler aufgefordert, sich zum Buch zu äußern und auf dessen mögliche „blinde Flecken“ hinzuweisen. Das offene Unterrichtsgespräch bietet sich an dieser Stelle an und soll ein selbstständiges Reflektieren ermöglichen.

**Was sollte eine gute Theorie leisten?
(Schüleraussagen)**

- Sie sollte umgesetzt werden können, möglichst ohne Fehler.
- Sie sollte praxisnah sein.
- Das Ergebnis sollte Stabilität haben.
- Eine gute Theorie muss realitätsnah sein.
- Sie sollte möglichst viele Faktoren beinhalten und detailgenau sein.
- Sie sollte für niemanden Nachteile schaffen.
- Sie sollte Probleme lösen, ohne jemanden zu schaden.
- Sie sollte keine blinden Flecken haben.

Zum Verlauf der Stunde. Da in dieser Stunde eine Metadiskussion geführt werden soll, ist es sinnvoll, die übliche Sitzordnung aufzuheben. Die Schüler werden zu Beginn der Stunde aufgefordert, sich in einen großen Kreis zu setzen. Die kreisförmige Sitzordnung soll ihnen aufzeigen, dass in dieser Stunde das Gruppengespräch in diskursiver Form dominiert. Als Einstieg wird Bezug auf die selbsterstellten Kriterien für eine gute Theorie (vgl. Kästchen) genommen werden, um anschließend zu überlegen, welche der Theorien diesen Kriterien am besten Stand hält. Die Schüler rufen sich gegenseitig auf. Es entsteht eine intensive Diskussion auf einem hohen Niveau, die deutlich macht, dass ein großer Teil der Lerngruppe in der Lage ist, einen übergeordneten Standpunkt und eine eigene Urteilsfähigkeit in Bezug auf die verschiedenen wirtschaftstheoretischen Konzeptionen einzunehmen (vgl. Kasten). Allerdings gilt dies nicht für alle Schüler. Insbesondere eine Gruppe von drei Jungen, die auch bereits während der Gruppenarbeit einer deutlichen Unterstützung durch die Lehrer bedurfte, kann sich an der Diskussion nicht beteiligen. *Metareflexive Diskussionen – und dies deckt sich mit anderen Unterrichtserfahrungen – scheinen vor allem die etwas leistungsstärkeren Schüler anzusprechen, die sich auch intensiv in der Beurteilung der wirtschaftstheoretischen Konzepte und des Buches von Bernd Senf engagieren.*

Zusammenfassung einiger metareflexiver Beurteilungen der Theorien durch die Schüler:

- Beim Liberalismus (und auch beim Neoliberalismus) stünde die Profitmaximierung an erster Stelle; Die Erwartung von Adam Smith, dass jede aus Eigennutz getätigte Investition zum Wohle der Gesellschaft auswirke, sei illusionär.
- Marx/ Engels würden die Ordnungsfunktion des Marktes vernachlässigen; gesellschaftliche Bedürfnisse lassen sich nicht von oben herab bis ins Einzelne vorweg planen.
- Gesells Theorie wird als unrealistisch bezeichnet, da heute keine Bank bereit sein dürfte, auf die Vorteile ihres Zinssystems zu verzichten.
- Keynes verschätzte sich in der Beharrlichkeit, mit der Politiker Schulden machen und gesellschaftliche Gruppen subventionieren würden, da sie wiedergewählt werden wollen.
- Der Monetarismus – nach Friedman – Sorge für Massenarbeitslosigkeit, da die Angebotsorientierung dieses Ansatzes dafür Sorge, dass Unternehmer Geld in die Hand bekommen würden, um zu rationalisieren und/ oder die Arbeitsplätze zu verlagern.
- Insgesamt sollten die Theorien mehr voneinander lernen. So dürfte die Marktorientierung nicht völlig fehlen, dürften aber auch die Fürsorge und die notwendigen Steuerungsmaßnahmen des Staates nicht wegfallen. Alle Theorien sollten mehr auf die Natur Rücksicht nehmen und diese nicht verdrängen. Erstrebenswert sei ein Gleichgewicht zwischen Mensch, Wirtschaft und Natur.

In einem nächsten Schritt wird in dieser Stunde das Buch Bernd Senfs thematisiert. Es wird von den Lehrern vorgeschlagen, dass einige Schüler die Anmerkungen zum Buch als Brief verfassen und per Email an den Autor schicken. In der Folgestunde sollen diese Schüler den Brief der Lerngruppe vortragen, um eventuelle Verbesserungen vorzunehmen.

Der Brief an Prof. Dr. Bernd Senf zeigt, dass die Schüler eine interessante Diskussion geführt hatten. Des Weiteren soll ebenfalls die Antwort von Bernd Senf abgedruckt werden, die er freundlicherweise zur Freude der Schüler schrieb und die in der Lerngruppe vorgelesen und besprochen wurde (vgl. Kasten).

**Brief von
Britta Herrmann, Dennis Nestvogel, Jana Nolle, Rebecca Scheefer**

Sehr geehrter Herr Senf,

wir sind Schüler der Klasse 12 des Oberstufengymnasiums Jacob-Grimm-Schule Kassel. Im Rahmen unseres Politik- & Wirtschaftsunterrichts haben wir Ihr Buch „Die blinden Flecken der Ökonomie“ als Grundlage für unsere Projektarbeiten bezüglich verschiedenster Wirtschaftstheorien genutzt. In Kleingruppen haben wir diese bearbeitet und in Form von Präsentationen der Klasse vorgestellt.

Sehr hilfreich für unsere Arbeit war, dass Sie Theorien aus verschiedenen Zeitepochen vorstellen und diese untersuchen. Obwohl es für einige Mitschüler nicht einfach war, sich in diesen Themenbereich einzudenken, haben Sie die Theorien trotzdem verständlich darstellen können (z.B. durch Schaubilder). Auf einer Skala von 1 (größte Ablehnung) bis 7 (größte Zustimmung) hat die Klasse Ihr Buch mit 6,3¹ bewertet.

Jedoch wäre ein Glossar mit Erklärung von Fachbegriffen hilfreich.

Bei der Bearbeitung hatten wir den Eindruck, dass teilweise Ihre persönliche Kritik in die Darstellung der Theorien mit eingeflossen ist, wie z.B. in dem Kapitel von Milton Friedman, über die Privatisierung. Ihre Kritik hat uns jungen Menschen ermöglicht eine eigene kritische Haltung gegenüber Wirtschaftstheorien zu entwickeln, jedoch wäre es gut, diese Kritik von der Darstellung der Theorie zu trennen.

Einige Schüler waren verwundert über die ungleiche Gewichtung der Schwerpunkte wie z.B. in dem Kapitel über Gesell's Theorie, da die lange Kritik am Zinssystem der eigentlichen Darstellung der Theorie überwiegt.

Ein weiterer Punkt der uns gut gefallen hat ist, dass Sie auf die Psyche der Menschen eingehen. Es geht um das Individuum und es ist interessant zu sehen, was für Einflüsse und Auswirkungen die Wirtschaft auf die Menschen/ das Individuum hat. Dies haben Sie klar und anschaulich aufgezeigt. Indem Sie in Ihrem Buch mehrere Theorien untersuchen und miteinander vergleichen, werden nicht nur Unterschiede und Gemeinsamkeiten, sondern auch die Kritikpunkte der Theorie deutlich. Auch dass Sie aktuelle Bezüge herstellen, macht das Ganze sehr interessant und nachvollziehbar.

Wir hoffen Sie nehmen sich unserer Kritik an und würden uns über eine Antwort freuen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Britta Herrmann, Dennis Nestvogel, Jana Nolle, Rebecca Scheefer

Antwort von Prof. Dr. Bernd Senf

Liebe Britta, Dennis, Jana und Rebecca,

über Eure Rückmeldung zu meinem Buch habe ich mich sehr gefreut – auch über die konstruktive Kritik daran. Ich finde es toll, dass Ihr Euch mit den darin behandelten Themen intensiv beschäftigt habt und dass Euch mein Buch dabei eine Hilfestellung und Anregung war. Was haltet Ihr davon, wenn ich Eure e-mail auf meine website aufnehme - unter den Rezensionen zu den "Blinden Flecken der Ökonomie"?² Wenn Ihr irgendwann einmal die Fragen vertiefen wollt, findet sich noch einiges mehr auf meiner website www.berndsenf.de - vor allem unter "Wirtschaft und Gesellschaft" bzw. "Zur Problematik des Zinssystems".

Was die Theorie von Gesell anlangt, so bezieht sie sich zu einem großen Teil auf die kritische Auseinandersetzung mit dem Zinssystem - nur dass ich versucht habe, diese Sichtweise mit eigenen grafischen Darstellung zu veranschaulichen und inhaltlich zu aktualisieren. Mein Anliegen war, bei den LeserInnen ein Interesse an seinem Werk zu wecken und zu dessen Aufarbeitung und Weiterentwicklung anzuregen. Denn normalerweise wird sein Name im Wirtschaftsstudiums überhaupt nicht erwähnt - was ich für sehr bedauerlich halte.

Euch wünsche ich weiterhin eine interessante Schulzeit - und dass Ihr auch künftig Gelegenheit

habt, Euch mit spannenden und kontroversen Themen auseinander zu setzen, um Euch eure eigene Meinung bilden zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Bernd Senf

4 Evaluation und Ergebnisse

Ein politikwissenschaftliches Fachbuch zentral im Politikunterricht zu bearbeiten gilt wohl eher als ungewöhnlich. Durch die kreative Textarbeit mit den Kapiteln aus dem Buch sollte auch die Bereitschaft, sich mit fachwissenschaftlich orientierten Politikbüchern zu beschäftigen, gesteigert werden. Das Schülerfeedback zum Buch war doch in seiner Deutlichkeit etwas überraschend:

Tab. 1 : Bewertung des Buchs von Bernd Senf

„Bitte beurteilen Sie, ob das Buch von Bernd Senf für eine Unterrichtsreihe über die „blinden Flecken der Ökonomie“ geeignet ist.“ (1 = größte Ablehnung, 7 = größte Zustimmung) (N = 21²)

	Buchbewertung
1	1
2	0
3	0
4	1
5	3
6	3
7	13
M	6,1
s	1,5

Der Mittelwert mit $M = 6,1$ weist eine große Zustimmung der Schüler zum Buch auf und die Streuung (Standardabweichung/STABW) $s = 1,5$ einen mittleren Wert³. Der Streuwert wäre deutlich geringer ausgefallen, wenn es nicht einen „Ausreißer“ gegeben hätte. Die Tatsache, dass von 21 befragten Schülern 13 das Buch mit dem Wert 7 „benotet“ haben, zeigt eine große Zustimmung von Schülerseite. Die Beschäftigung mit dem vorliegenden Werk scheint sinnvoll gewesen zu sein. Das bestätigen die Schülerreaktionen.

Die weitere Auswertung der Evaluationsdisketten ergab u.a. folgendes: Die Schüler sollten auf einer Skala von eins bis sieben (1 = größte Ablehnung, 7 = größte Zustimmung) beurteilen, ob:

- das Nachdenken über eine Theorie hilfreich für den weiteren Lern- und Bearbeitungsprozess war. Ergebnis: $N = 21$; $M = 5,3$; $s = 1,3$. Es wird deutlich, dass Schüler derart abstrakte Themen zu schätzen wissen, wenn sich hierfür ein Verwendungszusammenhang (der eigene Umgang mit den Wirtschaftstheorien) zeigt.
- die methodischen Entscheidungen von den Lernenden selbst getroffen wurden und inwieweit sie angemessen waren. Ergebnis: $N=18$; $M = 5,0$; $s = 1,5$. Im Großen und Ganzen stimmen die Schüler in diesem Punkt zu. Einige Schüler beurteilen ihre Entscheidungsfreiheit als zu sehr von den Vorgaben eingeschränkt. Die Vorgaben waren allerdings notwendig, um das Ziel inhaltlich niveauvoller Präsentationen zu erreichen.
- die individuellen und gruppenbezogenen Leistungsanforderungen vertretbar waren. Ergebnis: $N = 21$; $M = 5,4$; $s = 1,4$. Hierbei waren drei Schüler der Auffassung, dass sie sich überfordert gefühlt haben und drei Schüler werteten indifferent. Da allerdings der Mittelwert mit 5,4 deutlich im positiven Bereich liegt, scheint doch ein förderndes und forderndes kognitives Anforderungsniveau vorhanden gewesen zu sein. Es muss allerdings überlegt werden, wie bei einem weiteren Unterrichtsversuch und auch in der Abfolge der nächsten Unterrichtsphasen die Gruppe der sich überfordert fühlenden Schüler noch besser in den Lernprozess integriert werden kann.
- das Arbeits-/Lernergebnis dem Aufwand an Zeit, Kraft und Mitteln entsprach. Ergebnis: $N = 20$; $M = 5,2$; $s = 1,3$. Viele Schüler waren mit den Präsentationen recht zufrieden. Der Arbeitsaufwand hat sich aus ihrer Sicht offensichtlich gelohnt.

Die Lernenden sollten ihren Lernprozess selbst bewerten. Die eigene Benotung ist strenger ausgefallen als die der Lehrer: 2 x 8 Punkte, 2 x 9, 3 x 10; 6 x 11; 3 x 12; 4 x 13; Durchschnitt 10,4 Punkte (N = 20). Tatsächlich gab es folgende Benotung: 1 x 5 Punkte; 5 x 9; 6 x 11; 8 x 12; und 4 x 14; Durchschnitt 11,2 Punkte (N = 24). Die Schüler haben sich in diesem Fall kritischer eingeschätzt als dies die Lehrer in Bezug auf ihren Lernprozess beurteilten.

Der Vorteil der Präsentationen unter dem Notenaspekt liegt für die Schüler auf der Hand: Eine Klausur wäre nicht so gut ausgefallen.⁴ Dies hebt die Nachteile in Bezug auf die Belastung der intensiven Gruppenarbeit auf, die von einigen Schülern angesprochen wurde.

Acht Schüler beklagten sich darüber, dass die Präsentationszeit mit 45 Minuten zu kurz sei. Allerdings zeigt sich hier bei dem vorgegebenen 45-Minuten-Takt und der Dichte der Lehrplanvorgaben kaum eine Möglichkeit, die Präsentationszeit auszuweiten. Es wäre höchstens möglich, den Aktualitätsbezug von der Präsentation abzukoppeln und diesen nachträglich zu erarbeiten. Allerdings würde in diesem Fall eine wichtige Transferleistung der Schüler fehlen. Drei Schüler bemängelten die kurze Vorbereitungszeit. Andererseits wurde den Schülern für die Vorbereitung (unter Einbezug der Osterferien) ca. sechs Wochen für ihre Vorbereitungszeit gegeben. Hier wird deutlich, unter welchem Arbeitsdruck Schüler in bestimmten Phasen des Schuljahres stehen (Klausurenhäufung!).

5 Zusammenfassende Reflexion

Um zu einem abschließenden Fazit zu gelangen, soll zunächst ein Bezug zu den Zielsetzungen des gesamten Unterrichtprojektes genommen werden.

Die Schüler haben

- erkannt, dass Wirtschaftspolitik immer auch von den entsprechenden historischen Begleitumständen und Interessen geprägt ist. Diese können sie nicht nur erkennen, sondern auch beschreiben und bewerten.
- die Zusammenhänge zwischen aktuellen Problemen und politischen Entscheidungen und deren wirtschaftstheoretische Hintergründe erkannt und können diese zumindest in Ansätzen darlegen.
- eine Wirtschaftstheorie intensiv bearbeitet, ihre Konstruktion und Dekonstruktion („blinde Flecken“) erkannt.
- in einer Analyse dieser Theorie sich ein eigenes Urteil gebildet. Dieses Urteil wurde in den Schüler-Handouts zwar nicht immer deutlich, kam aber während der Präsentationen und in den Diskussionen der Unterrichtsreihe zum Ausdruck.
- durch die intensive Arbeit mit anspruchsvollen Texten wissenschaftspropädeutisches Arbeiten kennen gelernt.
- eine Wirtschaftstheorie in einer selbstgestalteten Präsentation mit selbst gewählten Medien dargestellt.
- Verantwortung für Unterrichtsinhalte und deren Aufbereitung im Plenum übernommen. Sie haben damit Verantwortung für den eigenen Unterricht übernommen und dessen Ziele und Ergebnisse mitbestimmt.
- durch die permanenten Aktualitätsbezüge einen Bezug zum Lebensweltlichen und zum Alltag hergestellt. Beispielsweise sollten die wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Bundesregierung, bzw. die Gegenargumente der Opposition, die im Radio, Fernsehen, im Internet oder in der Zeitung im Alltag der Schüler aufgenommen werden, nun transparenter geworden sein. Ob die erworbenen Erkenntnisse nun das Verhalten der Schüler beeinflussen, sei dahingestellt. Die Schüler sind aber dem Ziel, sich die für sie wahrnehmbare wirtschaftspolitische Wirklichkeit zu erklären, etwas näher gekommen, und dies nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch, da die Strukturierung der gruppeninternen Kommunikation sowie der Präsentationen zu einem großen Teil durch die Schüler selbstständig vorgenommen wurde.

Der vermeintlich prinzipielle Widerspruch zwischen handlungs- und stofforientiertem Unterricht kann hier nicht bestätigt werden. Die Handlungsorientierung behinderte in diesem Fall keineswegs die inhaltliche Auseinandersetzung, im Gegenteil: Sie war die Voraussetzung dafür, dass die meisten Schüler sich mit den Theorien engagiert beschäftigten. Dem erklärten Ziel von Breit (1998), dass Schüler lernen sollen, sich über Politik kompetent zu informieren, um hierdurch beurteilungsfähig zu werden, sind wir auch bzw. gerade über die Verbindung aus Wissenschaftspropädeutik und Handlungsorientierung ein ganzes Stück näher gekommen. Denken *oder* Handeln, darauf kann man handlungsorientierten Unterricht nicht zwangsläufig reduzieren. Politik als Inhalt des Unterrichts war in dieser Unterrichtsreihe dem Handlungsprodukt und dem Handlungsprozess nicht nachgeordnet. Der Forderung Breits (1998, 123): „*Politisches Denken heißt Denken in Alternativen[...]*.“ kommt diese Unterrichtsreihe durch ihren diskursiven wirtschaftstheoretischen Ansatz in besonderer Weise nach, da hierbei jede Wirtschaftstheorie auf ihre ‚blinden Flecken‘ befragt und auch die Publikation von Bernd Senf noch einmal metakognitiv betrachtet wurde und hierbei erste Alternativen aufgezeigt wurden.

Was die Frage des selbstständigen Arbeitens anbelangt, so bleibt die Frage offen, ob die Lehrperson bzw. -personen zu stark in den Erarbeitungsprozess eingegriffen haben. Angesichts der unterschiedlichen Reaktion auf die Frage nach der Überforderung der Lerngruppe scheint das Maß an Intervention gerechtfertigt zu sein. Die meisten Schüler erkannten eine klare Strukturierung der Unterrichtseinheit, erhielten Beratungen und konnten gleichzeitig die Freiräume selbstständigen Lernens nutzen. Die Schüler haben so einen Eindruck vom Arbeiten an der Universität erhalten, da auch dort die Selbstverantwortlichkeit im Umgang mit Texten sehr hoch angesetzt wird. Trotzdem schienen einige Schüler mit dieser Aufgabe überfordert gewesen zu sein. Für sie wäre eventuell ein stärker lehrerzentrierter Unterricht vorteilhafter bzw. eine noch intensivere Beratung notwendig gewesen.⁶ Die isolierte Betrachtung der einzelnen Kapitel kam für einige erschwerend hinzu, denn die Kapitel bauen z.T. inhaltlich aufeinander auf. Das ganze Buch gemeinsam zu lesen, wie eine Schülerin vorschlug, scheint hingegen nicht ratsam zu sein, da es zu lang für ein gemeinsames Lesen und Durcharbeiten im Halbjahr ist. Eine Alternative wäre, von einem konkreten, aktuellen Fall (z.B. die Erklärung der Deutschen Bank, weitere Arbeitsplätze abzubauen, bei gleichzeitiger Verkündung milliardenschwerer Gewinnsteigerung) zentral auszugehen und ihn auf die verschiedenen wirtschaftstheoretischen und wirtschaftspolitischen Implikationen hin zu untersuchen. In einem ersten Zugang müsste geklärt werden, welches Problem oder welcher Konflikt vorliegt; es müssten also die Fakten und Informationen deskriptiv, z.B. anhand von Zeitungsartikeln und Internetberichten, ermittelt werden. In der anschließenden Situationsanalyse müssten Informationen dezentral, d.h. in Gruppen, gesammelt und ausgewertet werden (wessen Interessen werden verfolgt bzw. vertreten? Wie sind die gesellschaftlichen Zusammenhänge? usw.). In einem nächsten Schritt könnten dann im Rahmen der Verallgemeinerung des Falles – seiner Dekontextualisierung – Bezüge zu den verschiedenen Kapiteln des Buches von Bernd Senf hergestellt werden, wenn man eine Integration von Fall- und Buchwissen vornehmen will. Dies ist sicherlich eine gute Möglichkeit, deren Erprobung sich im Rahmen eines weiteren Unterrichtsversuchs in einer anderen Lerngruppe lohnen dürfte.⁷

Anmerkungen:

- 1 Senf, Bernd: Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise, F.a.M. 2001: dtv.
- 2 Von 24 Schülern beteiligten sich 21 Schüler an der Disketten-Evaluation
- 3 Es wurden folgende Maßstäbe für M und s festgesetzt: M= 7- 6 = hohe Zustimmung der Schüler, M= 4,5 - 5,9 = mittlere Zustimmung, M= 3,6 – 4,4 = leichte Zustimmung, M <3,5 = geringe bis keine Zustimmung; s = bis 1,3 = niedrige STABW, s = 1,4 bis 1,8 = mittlere STABW, s = 1,9 und höher = hohe STABW
- 4 Der Durchschnittswert der nachfolgenden Klausur zum Europa-Thema lag z.B. bei 7,3 Punkten.
- 5 Auch ein gesondertes Treffen mit einer überfordert erscheinenden Schülergruppe half hier nur zum Teil und verhinderte, dass diese Gruppe in den negativen Notenbereich fiel.
- 6 Zur handlungsorientierten Vorgehensweise im Rahmen des Fallprinzips vgl. Moegling, 1998, 66 – 75.

Literatur:

- Breit, Gotthard: Handlungsorientierung im Politikunterricht. In: Breit, Gotthard/ Siegfried Schiele (Hrsg.) (1998): Handlungsorientierung im Politikunterricht. Schwalbach/Ts. 1998, S.101-127.
- Grammes, Tillmann: Kommunikative Fachdidaktik. Politik. Geschichte. Recht. Wirtschaft. Opladen 1998.
- Moegling, Klaus: Vom Fall lernen. Konflikte um einen Steinbruch. In: Ders.: Fächerübergreifender Unterricht. Bad Heilbrunn 1998, S. 66 – 75.
- Senf, Bernd: Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise, Frankfurt/ M. 2001.